

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wertejährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Bdr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Bdr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 2.

Halle, Sonnabend den 3. Januar

1863.

Hierzu eine Beilage.

## Für unsere Verfassung.

II.

Wir wollen einen Blick thun in das englische Verfassungsleben, um aus der Betrachtung derselben ein klareres Urtheil über unsern eignen Verfassungsfampf zu gewinnen, das Ziel und die Mittel dieses Kampfes richtig schätzen zu lernen. Wir sagen: „Englisches Verfassungsleben“, nicht die „englische Verfassung“; denn wir, gewohnt unter „Verfassung“ uns ein Stück Papier zu denken, auf dem freilich nach unsrer Ansicht die unumstößlichen im Volke lebenden Grundsätze des Staatsrechtes aufgezeichnet stehen, von dem aber die in der Vergangenheit des Mittelalters lebende Reaction behauptet, daß es sich feindlich zwischen König und Volk gedrängt habe — wir würden eine solche Verfassung in England vergebens suchen. Die englische Verfassung ist nicht eine genau verzeichnete Sammlung von Errungenschaften einer Revolution, sie ist nicht ein in Artikel und Paragraphen gefaßtes Gesetz, sie ist nicht ein genau formulirter Vertrag zwischen Fürst und Volk und auch nicht ein Complex von einzelnen Freibriefen und Gesetzen — sie ist nur ein Ausfluß des uralten englischen Gewohnheitsrechtes, des Common Law, das nirgends geschrieben steht, aber durch viel tausend aufgezeichnete Rechtsvorgänge vor jedem Angriffe sicher gestellt ist und unverlierbar im Herzen des Volkes lebt. Selbst einzelne Statuten, in denen der Engländer mit Recht die Grundlagen seiner Freiheit sieht, wie die Magna Charta und die Habeas Corpus Acte, sind nicht neue errungene Rechte, sondern nur Bestätigungen des altüberbrachten Gewohnheitsrechtes. „Unser Verfassung“, sagt Englands großer Geschichtschreiber, Macaulay, hat sich in den letzten sechs Jahrhunderten entwickelt, aber ihr heutiger Bestand ist nicht auf den Umsturz und Weiterbau zurückzuführen. Die heutige englische Verfassung verhält sich zu der vor fünfshundert Jahren wie der Baum zum Sproßling. Sie ist bedeutend verändert, aber nie gab es einen Moment, wo die Hauptstämme dessen, was existirte, nicht uralt gewesen wäre. Eine solche Verfassung muß voll sein von Unregelmäßigkeiten. Die Verfassung anderer Länder ist systematischer, aber kein anderer Staat hat wie der großbritannische, Neues und Altes, Fortschritt und Dauerhaftigkeit, die Energie der Jugend und die Majestät des unvor-denklichen Alterthums mit einander verbunden.“

Die Grundlage des englischen Staatslebens ist das alt-sächsische Gewohnheitsrecht, dessen wesentlichste Züge allen germanischen Volksstämmen gemeinsam sind und schon von Tacitus überliefert werden. Immer wieder kommen Fortsetzer und andere große Juristen darauf zurück, das sächsische Volkrecht als die Säule der englischen Freiheit hinzustellen, während das byzantinische, justinianische Recht anderwärts das Grab der Freiheit geworden sei. Die Grundlage der sächsischen Verfassung war eine freie Bauerngemeinschaft mit einem bedingt erblichen Königthum. Durch die Ackerbaueinrichtungen war die Eintheilung in kleine, selbstständige Bezirke, Zehntschaften, Hundertschaften, Grafschaften geboten und aus dieser ging die freie Selbstverwaltung der Gemeinden hervor, die noch heute die charakteristische Eigen-thümlichkeit und zugleich die feste Stütze des englischen Staatslebens ausmacht. Als die Angelsachsen von den Normannen unter Wilhelm dem Eroberer unterdrückt wurden, blieb, so wenig im Uebrigen die Gesetze der Besiegten geachtet wurden, das Gemeinleben derselben unangefochten, ja die Normannenkönige und die ersten Plantagenets suchten dasselbe sogar möglichst zu stärken und zu befestigen, um hierdurch die Bildung eines starken, selbstständigen Adels unmöglich zu machen. Dies gelang denn auch und die gleiche Tyrannie, welche von den Königen gegen Alle geübt wurde, gab dem ganzen Volke das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Während daher der Adel anderer Länder mit den Fürsten wegen seiner Vorrechte im Streite lag, entzogen die „ehernen Barone“ Englands im Jahre 1215 von Johann ohne Land die Magna Charta Libertatum, die, im Wesentlichen nur die Bestätigung des alten

Sachsenrechtes, die sächsische Grafschaftsverfassung anerkannte, die Strafgerichtsbarkeit wieder nach alter Sitte regelte und die Zustimmung der Barone zu Steuerzahlungen für nöthig erklärte. Ist dieser große Freibrief von Fürsten gebrochen, aber immer wieder feierlich bestätigt worden und noch heute bilden die Grundsätze desselben die Prinzipien nicht bloß des englischen, sondern jedes konstitutionellen Staatslebens. Schon im 13. Jahrhundert kommt die Vertretung der kleineren Vasallen und Grafschaftsinassen durch Deputirte vor, unter Edward I. wird das Parlamentswesen vollständig geordnet und bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts scheidet es sich in ein Oberhaus und Unterhaus. Mit der Usurpation des Thrones durch das Haus Lancaster erlangte das Parlament ein so bedeutendes Ansehen, daß es bereits als gleichberechtigter Factor neben der Krone steht und das Unterhaus erwarb unter ihnen das unbedingte Steuerbewilligungsrecht. Die Tudors waren streng monarchische, auf ihre Königsgewalt stolze und eifersüchtige Herrscher; aber an das Steuerbewilligungsrecht des Parlamentes wagte keiner zu rühren und als der übermüthige Heinrich VIII. den Versuch machen wollte, mußte er rasch vor dem offenen Widerstande des Volkes zurückweichen; und was den energischen und begabten Tudors mißglückte, das vermochten noch viel weniger die Stuarts, die ohne alle Scheu vor dem Gesetze an den alten Institutionen eines freien Staates zu rütteln wagten. Eine zwiefache Revolution vertrieb ein dem englischen Staatsleben fremdes Fürstenhaus, aber diese Revolutionen dienten nicht wie in anderen Staaten zum Umsturze, sondern nur zum Schutze der alten Verfassung, die nun, nachdem sie so viele Jahrhunderte und Dynastien überdauert hat, unangreifbar da steht und im Bewußtsein des Engländer so fest mit allen Rechtsanschauungen verwachsen ist, daß er das Prinzip des Widerstandes gegen Eingriffe in die Verfassung ein „heiliges“ Prinzip nennt. Und fragen wir nach den Resultaten dieses Verfassungslebens, so kann uns der Engländer mit Stolz antworten, daß seine Nation die geachtteste in der Welt ist, daß seine Sprache in der ganzen Welt gesprochen wird, daß in allen Meeren seine Flagge weht, daß die Flüchtlinge aller Länder an seinen Küsten Schutz suchen, daß in seinem Reiche seit dem achtzehnten Jahrhundert die Sonne nicht mehr untergeht, daß die Weltreiche solcher Fürsten zerfallen sind, aber der englische Rechtsstaat festgehalten hat, wie das Rechtsgefühl in dem Herzen des Menschen unauslöschlich ist.

Ein solches Verfassungsleben aber ist die Consequenz der alten, urdeutschen Grundsätze, welche auf der britannischen Insel reiner als sonst irgendwo bewahrt und ausgebildet wurden; es ist höchst deutsches Leben, während das Zerbild eines Feudalstaates, welches die Reaction uns als christlich-germanisches Ideal vorhält, dem deutschen Gefühle ganz fern liegt. Die großen Grundsätze der Magna charta sind die Prinzipien auch unsrer Verfassung. Halten wir an diesen Prinzipien fest, dann wird diese Verfassung auch für uns ein großer Freibrief werden und — mehr als das — unser Staatsleben wird ein Verfassungsleben werden, welches kaum noch des geschriebenen Wortes bedarf.

## Deutschland.

Berlin, d. 1. Januar. Se. Maj. der König haben geruht: In Stelle des zu anderweitigen Dienst-Functionen berufenen Wirklichen Geheimen Rath's Grafen von Ulfedom, den Wirklichen Geheimen Rath von Sydow zum bevollmächtigten Minister bei der sächsischen Bundes-Verammlung in Frankfurt a. M.; sowie den bisherigen Vice-Kanzler der Friedensklasse des Ordens pour le mérite s. r. c. Wissenschaften und Künste, Direktor von Cornelius, zum Kanzler, und an dessen Stelle den Geheimen Regierungs-Rath, Professor Dr. Boeckh zu Berlin, zum Vice-Kanzler dieses Ordens zu ernennen. Se. Maj. der König ist von einem starken Schnupfen befallen und nahm heute keine Vorträge entgegen.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Hr. Küttig, zu dem Minister des Innern beschied und von ihm die Einreichung des Konzeptes zur Glückwunschk-Adresse verlangt wurde, welche die Stadtverordneten-Versammlung bei dem bevorstehenden Jahreswechsel an Sr. Maj. den König zu richten beschloß. Hr. Küttig befehlt der Stadtverordneten-Versammlung die Entscheidung vor, und die Angelegenheit kam in der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung, welche der öffentlichen voranging, zur Verhandlung. Die Stadtverordneten-Versammlung hat, wie wir hören, beschlossen, das Konzept nicht vorher zu übersenden, sondern sofort die Adresse selbst dem Minister des Innern zugehen zu lassen mit dem Ersuchen, dieselbe Sr. Maj. dem Könige zu überreichen. Die Adresse lautet wörtlich:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster König und Herr! Auch beim heutigen Jahreswechsel folgen wir dem Drange, der uns alljährlich vor die Thüren des Thrones führt, Ev. Maj. die Versicherung treuester Hingebung und eifrigster Subsidigung darzubringen. Aus der Tiefe unserer Herzen steigen die Glückwünsche empor, die wir im Namen der von uns vertretenen Bürgerschaft auszusprechen. Möge der Allmächtige Ev. Maj. Leben und Gesundheit in seine heilige Dohut nehmen, möge er Ev. Maj. treue Sorgfalt für die Wohlfahrt des theuren Vaterlandes segnen und ihr Gedeihen geben. Diese treue und unablässige Sorgfalt ist es, die uns in dem Vertrauen bekräftigt, daß es Ev. Maj. gelte, die schweren Besorgnisse zu zerstreuen, mit denen wir, wie wir Ev. Maj. freimüthig zu bekennen uns verpflichtet halten, dem neuen Jahre entgegen gehen. Denn der belagertenwerthe Conflict, der die Grundlage der Verfassung in Frage stellt, der, je länger er dauert, um so mehr dazu ansetzt, die Gemüther des Volkes zu verwirren, und die Einheit von König und Land beendende Geltung Preußens nach außen hin zu verkümmern. Möge es Ev. Maj. gefallen — dieser wahrhaft patriotische Wunsch flinkt heute in Aller Herzen wieder — die Wege zu betreten, die aus dem Zwiespalt heraus zur Verfassung und zum Frieden führen. Wir verharren in der Zuversicht, daß an der hohen Weisheit und Gerechtigkeit Ev. Maj. die Hoffnungen zuschicken werden, welche die Feinde Preußens und seiner Verfassung an die Fortdauer eines inneren Zerwürfnisses knüpfen, daß das neue Jahr ein Jahr des Glückes und des Gedeihens sein und dazu beitragen wird, Ev. Maj. erhabene Bemühungen mächtig zu fördern, die, wie Ev. Maj. in dem an die hiesigen Communalbehörden erlassenen Allerhöchsten Schreiben vom 28. März 1860 ausgesprochen haben, unablässig auf die wahre Einigung und Stärkung Preußens und des gesammten Deutschlands gerichtet sein und bleiben werden. In tiefer Ehrfurcht erkeren wir

Ev. f. Majestät  
allerunterthänigste und treuegehoramste  
Stadtverordnete zu Berlin.

Die Adresse trägt die Unterschriften sämmtlicher Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung. Der Magistrat wird dem Könige seinerseits eine gefonderte Adresse überreichen. Dagegen haben die Gemeindeglieder wie sonst gemeinsame Adressen an H. M. M. die Königin und die Königin-Wittve, sowie an den Kronprinzen und die Kronprinzessin gerichtet. In den letzteren ist auch der glücklichen Rückkehr nach längerer Abwesenheit vom Vaterlande gedacht.

Nachdem die mehrfach erwähnte Loyalitäts-Deputation aus Pommern unter Führung des Herrn von Hagen-Premslaff am 19. November von dem Könige empfangen war, machte dieselbe auch dem Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck ihre Aufwartung. Die „N. St. Z.“ berichtet darüber: Dieser gab der Deputation die Versicherung, daß sie durch ihr Kommen dem Könige eine Stärkung bereitet hätte, deren er noch immer bedürfe. „Als er, der Ministerpräsident, vor 8 Wochen gekommen, sei der König körperlich angegriffen und geistig müde gewesen. Dies sei auch nicht zu verwundern, da man dem Könige zumuthe, er solle sich in militärischen Dingen, die er auf's Beste verstehe, von einem Abgeordnetenhaufe hofmeistern lassen, das von diesen Dingen nichts verstehe und dessen Generalsstab aus drei abgedankten Offizieren gebildet würde. Was in der Verfassung stehe, solle treulich gehalten werden; es stände aber z. B. nicht in derselben, daß die Regierung solche Beamte dulden müsse, wie sie sich jetzt in allen Fächern fänden, die der Regierung Opposition machten. Wenn ein Reich mit sich selbst uneins sei, so könne es nicht bestehen. Die Regierung habe deshalb angefangen, gegen solche Beamte energisch einzuschreiten, und des Königs Majestät sei fest entschlossen, damit fortzufahren. Wenn man dann einen Nationalfonds sammle, um solchen Beamten zu Hilfe zu kommen, so hätte die Regierung nichts dagegen, esse gönne einem Jeden sein Auskommen. Auch die Minister sähen sich als Beamte des Königs an, in den übrigen Beamten mit gutem Beispiel vorangehen wollten. An ihm werde der König keine Opposition finden, wie demselben von den früheren Ministern geworden sei.“ Wenn nach der Versicherung des Herrn v. Bismarck die Regierung nichts dagegen hat, daß die gemäßigten Beamten gegen Noth geschützt werden, so wäre es wohl an der Zeit, die politischen Maßregeln gegen den Nationalfonds, welche in verschiedenen Landesstellen in der kleinsten Weise fortgesetzt werden, einzustellen.

Nachdem aus Posen eine von Dr. Hise angeregte Loyalitäts-Adresse an ihre Bestimmung abgegangen, ist eine zweite dasselbst im Umzuge, welche dem Vernehmen nach ein hochgestelltes Mitglied der Geistlichkeit zum Urheber hat. „Kann es“, sagt die „Posener Zeitung“, „schon an sich nicht gebilligt werden, wenn die Geistlichkeit sich in den traurigen politischen Parteikampf mengt, während sie die Aufgabe hat, Frieden zu stiften, so muß der neue Versuch auf unserem Boden überhaupt als ein verfehlter bezeichnet werden. Wie wir hören, wendet man sich mit der neuen Adresse vorzugsweise an Beamte, und einer der Colporteur derselben bewegte sich gestern (29. December) so ungenirt in den Lokalen der hiesigen Ober-Postdirection, daß ihm endlich der Zutritt verwiesen wurde. Er hatte die Unterschriften einiger Subalternbeamten bereits erlangt und wendete sich nun auch an die Höheren. Als einer derselben ihm entgegenete, daß er Sr. Maj. dem Könige schon als Beamter treu und ergeben sei, und dies einer weiteren Versicherung nicht bedürfe, verließ ihn der Colporteur mit der beleidigenden Aeußerung: eine Loyalität, die sich nicht in dieser Weise documentiren wolle, sei jedenfalls sehr zweifelhafter Natur. Eine Wiederholung solcher Aeußerung möchte vielleicht weniger glimpflich ablaufen.“

Der Neujahrsartikel der „Kreuzzeitung“ eröffnet der Kavalierrhetik die köstlichen Perspektiven. Mitten unter dem Jagdruf und Sporengeklirr nimmt sich jedoch der fortwährende Zuspruch, nur nicht ängstlich zu sein, etwas sonderbar aus. Die frühere Reaktion ist an ihrer Mattheitigkeit gescheitert: „Vermeiden wir es doch ja, wieder auf halbem Wege stehen zu bleiben! Nur die unbedingte Durchkämpfung des Streites, nur die Befestigung des Sieges, mit dem letzten Hauche von Roß und Mann“, — nur so werden wir den letzten Preis aus dem jetzigen Kampfe gewinnen.“ Wer wird, bemerkt die „Nat. Z.“, gleich bei dem ersten Anlauf schon an den „letzten Hauch“ denken!

Die „Stern-Zeitung“ erklärt bei dem feierlichen Abschied an ihre Leser: „Die Staatsregierung hat sich nach weiterer Erwägung vom Standpunkte des gouvernementalen Interesses dafür entschieden, auf das Bestehen eines Organs, in unmittelbarer Beziehung zu ihr stehenden halbstaatlichen Organs neben dem amtlichen Staats-Anzeiger zu verzichten. Indem sie vielmehr einerseits den nicht amtlichen Theil des Staats-Anzeigers dazu benutzen wird, soweit es nothwendig erscheint, orientirende und berichtende Andeutungen über ihre Auffassungen und über thatfächliche Verhältnisse zu geben, hofft sie andererseits in bestehenden unabhängigen konservativen Organen die erforderliche Unterstützung in der Vertheidigung ihrer Auffassungen gegen die Polemik der Parteien zu finden.“ — Außerdem schreibt die „Sternzeitung“: „Wir sind beim Schlusse unseres Blattes ermächtigt, hermit zu verkündigen, daß von nun an amtliche und zuverlässige Mittheilungen über die allerhöchsten Personen, die königliche Familie und den Hof nur in dem Staats-Anzeiger erscheinen werden, daß daher alle Hofnachrichten anderer Blätter, ohne Ausnahme, nur solchen Privat-Erkundigungen entnommen sein können, deren Richtigkeit zweifelhaft bleibt.“

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, wird die Regierung vor Erledigung des Conflictes nur die dringendsten Gesetze-Vorlagen machen, darunter eine Gesetzes-Vorlage über Ministerverantwortlichkeit und eine andere über die Ober-Rechnungskammer, aber keine über die Kreisordnung.

Sehr wahrscheinlich wird das Abgeordnetenhaus bei seinem nächsten Zusammentritt Veranlassung haben, sich den Adressdeputationen gegenüber bei seinen ersten Schritten auf die Adressen zu stützen, welche an das Haus und an die Mitglieder der Mehrheit gerichtet worden sind. Wie mitgeteilt wird, veranlaßt Hr. Grabow eine Zusammenstellung der ihm zugesandten Adressen und der Zahl ihrer Unterschriften. Es dürfte sich daher empfehlen, Hrn. Grabow über solche Adressen, welche erst nach Eröffnung der Session an das Abgeordnetenhaus übergeben oder mindestens mitgeteilt werden sollten, recht bald nähere Angaben zu machen, wobei zu bemerken wäre, ob nur Wahlmänner oder auch Urwähler unterzeichnet haben.

Die neueste Freisprechung des Redakteurs der Volkszeitung giebt dem „Preuß. Volksblatt“ neuen Anlaß zu beneiden, daß mit den ordentlichen Gerichten nicht auszukommen sei. Besser wird es erst werden, wenn wir Belagerungszustand und Kriegsgerichte haben.

Man schreibt der „Volksztg.“ aus Ostpreußen: Die Staatsanwälte des Insterburger Bezirks sind von dem Oberstaatsanwalt bei Mittheilung eines von dem Justizminister an die Oberstaatsanwälte erlassenen Restripts angewiesen worden, die Vereine, die Presse und sämmtliche Beamte (die Justizbeamten und Richter nicht ausgeschlossen) in Bezug auf das politische Verhalten zu überwachen und binnen vier Wochen über ihre Wahrnehmungen an die Oberstaatsanwälte Bericht zu erstatten.“

Auch in Meseritz hat die Anklage wegen Collectirens für den Nationalfonds mit der Freisprechung durch den Polizeirichter geendet.

Der „N. Z.“ wird von hier geschrieben: „Unter die bekanntesten Uebertreibungen der feudalen Presse rechnen wir auch die, daß sie den Nationalfonds vorzugsweise als Jüdensache zu verächtlich sucht. Nichts ist irriger als diese Unterstellung. Gerade die bedeutendsten jüdischen Großhändler und Bankiers von Berlin, unter denen Leute sind, welche sich des wenig-förmigen Vergnügens rühmen, mit Humboldt befreundet gewesen zu sein, haben zum Nationalfonds nichts gegeben. Da Juden auch keine Pfändeneinhaber sind, sondern sich in außerordentlichen Stellungen befinden, in denen ihnen mit Maßregelungen nicht beizukommen ist, so kann der Nationalfonds auch passiv nur ausnahmsweise einem um die Verfassung nothleidenden Juden zu Gute kommen.“

Die von dem Abgeordneten Dr. Frese herausgegebene „Kammer-Correspondenz“ wird auch während der bevorstehenden Session wieder erscheinen.

Man sagt, der Prinz Wilhelm von Baden, welchem die gegen ihn in feudalen Kreisen herrschende Mißstimmung nicht unbekannt ist, werde nach seiner Vermählung in russische Dienste treten. Der Prinz ist Freimaurer.

Die Nachricht einiger Blätter, daß in dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen eine Veränderung bevorstehe, wird von der „Kreuzzeitung“ als begründet bezeichnet.

Aus Coblenz wird der „N. W. Ztg.“ geschrieben: „Die Einrichtung der Kriegsschule zu Engers, für welche 5000 Thlr. in dem Militärbudget gefordert, aber nicht bewilligt worden, ist jetzt vollendet; man hatte trotz der Absehung dieser Summe vom Etat ruhig mit der Arbeit fortgeföhren.“

Hannover soll in Paris die Absicht zu erkennen gegeben haben, dem Handelsvertrage mit Frankreich beizutreten.

Breslau, d. 30. Decbr. Nachdem am vorigen Dienstag auf Anordnung des k. Polizei-Präsidenten die Confiscation der Mittagsblätter (erste Ausgabe) der „Bresl. Ztg.“ und der „Schles. Ztg.“ erfolgt war, wurde die Angelegenheit von der genannten Behörde der Polizei-Anwaltschaft zur weiteren Verfolgung überwiesen. Der

Polizei-Anwalt wandte sich nun an das f. Stadtgericht mit dem Antrage: dasselbe möge gegen die beiden Zeitungen, wegen Aufnahme der den Nationalfonds betreffenden Inserate in den confidierten Nummern und dadurch begangener Uebertretung der bezüglichen Polizei-Vorschrift, — Anklage erheben lassen. Der „Bresl. Ztg.“ zufolge hat das Stadtgericht diesen Antrag zurückgewiesen, einmal, weil über Beschlagnahmen von Pressezeugnissen zunächst die königliche Staatsanwaltschaft (nicht der Polizeianwalt) zu befinden, dann aber, weil im vorliegenden Falle, da es sich lediglich um eine polizeiliche Uebertretung handle, die Beschlagnahme überhaupt nicht gerechtfertigt sei. Auf die Sache selbst, d. h. auf die Frage, ob die Veröffentlichung der Anzeigen über den Nationalfonds zu bestrafen sei, ist der Gerichtshof nicht eingegangen; bekanntlich ist in dem früheren gleichartigen Presseprozeße ein freisprechendes Erkenntnis gefällt worden. Wie in Betreff dieses Urtheils, so hat die Polizei-Anwaltschaft auch bezüglich der neuesten gerichtlichen Entscheidung eine Beschwerde beim Appellations-Gericht eingelegt.

Die Breslauer Zeitungen weisen, seit ihnen auch die Quittungs-Anzeige von Einsetzungen zum Nationalfonds polizeilich versperrt worden ist, ein neues Rudrum auf. Hr. R. Sturm quittirt in der neuesten „Bresl. Morgenztg.“ über 46 Thlr. Beträge, die ihm „zur Remittirung nach Berlin“ übersandt worden sind. Hr. v. Ende sieht also, daß am Ende auch die Polizeiwelchheit zu Ende geht.

**Winden**, d. 26. December. Auch über die preussischen Grenzen hinaus macht sich der Umschwung, der in Preußen die politische und kirchliche Reaction wieder ans Ruder gebracht hat, bemerklich. Der Fürst zu Schaumburg-Lippe hat vor einigen Jahren seine Einwilligung zur Errichtung einer Freimaurerloge in Bückeburg gegeben und sogar die Erlaubnis erteilt, daß die Loge den Namen seiner Gemahlin führe. Dessen ungeachtet hat sich dieser Tage in Bückeburg der Fall ereignet, daß die Hauptstütze der Strengkirchlichen an jenem Orte, ein früherer hanneroverscher Polizeibeamter, jetzt fürstlich schaumburg-lippischer Kammerath, einen jungen Mann, der sich zu einer subalternen Stellung gemeldet hatte, nicht eher anstellte, bis dieser seinen Austritt aus der hiesigen Loge erklärt hatte.

**Kurhessen.** Aus Kassel, d. 29. Decbr., wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben: Während alle Welt bisher der Meinung war, daß Kurhessen seinen bundesmilitairischen Obliegenheiten mehr als vollkommen genügt habe, und Manche sogar der Meinung waren, daß unser Heer um volle tausend Mann vermindert werden könne, ohne der Bundeskriegsverfassung u. zu nahe zu treten, nimmt die Staatsregierung jetzt noch eine Vermehrung um 946 Mann nebst 5 Nicht-streitbaren und 60 Pferden in Anspruch, dazu verlangt sie bedeutende Gehalts erhöhungen und nicht weniger als 547,000 Thlr. für zwei neue Kasernen und über 18,000 Thlr. für sonstige Neubauten für die Kriegsverwaltung. Es läßt sich daher leicht voraussehen, daß das Kriegsbudget, wie früher, so auch dies Mal zu den schwersten Kämpfen mit der Regierung führen wird. Den nächsten Streit dürfte aber das Gesetz von 1848 über die Besetzung des Ober-Appellationsgerichts nach rufen, welches Hassenpflug 1851 durch ein sogenanntes provisorisches Gesetz beseitigt hat, auf dessen Herstellung die Stände mit aller Macht zu dringen haben, wenn sie nicht eine wahre Lebensfrage außer Acht lassen wollen. Kein einziger Punkt, nächst der Herstellung der Verfassung selbst, ist so wichtig als dieser. — Herr v. Haynau ist zur Pensionirung für tüchtig befunden worden; es wird das den Militair-Pensions-Gesetz, der bereits die, für unsere Verhältnisse ungeheure Summe von 94,000 Thlr. jährlich erreicht hat, noch um nahe an 2000 Thlr. vermehren.

### Frankreich.

**Paris**, d. 30. Decbr. Der telegraphisch hieher gemeldete Auszug aus der Rede D'onnell's hat wieder alle Illusionen zerstört, die man sich mühsam aus der Rede des Generals Concha hier aufgebaut hatte. Es darf wohl länger kein Zweifel mehr darüber bestehen bleiben, daß General Prim der Träger der in Mexico officiell von der spanischen Regierung angeordneten und jetzt auch dem Borne des Kaisers gegenüber aufrecht erhaltenen Politik gewesen ist. Allen Behauptungen der französischen officiellen Presse zuwider muß man jetzt unbedingt auch hier zur Erkenntnis gelangen, daß die spanische Nation für Prim und gegen die Advocaten der kaiserlichen Politik im spanischen Senate ist. Wäre darüber einiger Maßen in Madrid noch ein Zweifel, so würde D'onnell nicht zu guter Zeit, da es ihm doch leicht gewesen wäre, eine zurückhaltende Rolle zu spielen, mit solcher Auffälligkeit hervorgetreten sein. Gleichzeitig sind auch recht unangenehme Nachrichten aus Mexico herübergekommen. Die Franzosen sind noch nicht auf dem Marsche gegen Puebla, geschweige denn in Mexico. Die neuesten Depeschen des Generals Forey sollen sogar den Beginn der Offensiv-Operationen bis zu Anfang des Februar hinauschieben. Außerdem verlangt er, so versichert man wenigstens, 6000 Mann Verstärkung, die man ihm auch schicken würde. Der Kaiser ist sehr verstimmt über diese Festhaltung der Dinge und hat einen langen Brief an General Forey geschrieben, den Marquis Gallifet, sein Ordonnanz-Offizier, nach Orizaba bringen wird. — Herr Sidell, der Agent der amerikanischen Südstaaten in Paris, hat gestern eine lange Privat-Audienz bei dem Kaiser gehabt, dem er im Auftrage des Präsidenten Davis sehr wichtige Depeschen vorgelegt hätte. — In den konservativen Kreisen des Ministeriums herrscht große Unzufriedenheit über das Finanz-Manifest des Herrn Fould. Man legt einige Stellen desselben so aus, als habe Herr Fould indirect andeuten wollen, der Kaiser sei ein Verschwenker, und man soll das Vorhandensein einer solchen Absicht des Herrn Fould bei dem Kaiser so plausibel zu machen verstanden haben, daß morgen oder nächster Tage einige Worte des bewußten Berichtes, wahrscheinlich als Druckfehler, im „Moniteur“ abgeän-

dert werden sollen. — Der „Nord“ ist von Brüssel hierher übergesiedelt.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, d. 30. December. (Tel. Dep.) Die hollsteinischen Stände sind zum 24. Januar einberufen und ist Wernstedt zum königlichen Kommissarius ernannt worden. — Dem Vernehmen nach ist der Entwurf einer Antwort auf die letzte englische Note in einer vorgestern gehaltenen Sitzung des Staatsraths genehmigt worden, und dürfte die Antwort wahrscheinlich nächstens abgehen.

### Schweden und Norwegen.

Einem Telegramm aus Hamburg zufolge hat der norwegische Reichstag die königliche Vorlage, daß der präsumtive Thronfolger Vizekönig von Norwegen sein solle, mit 59 gegen 48 Stimmen verworfen.

### Griechenland.

Einem Telegramme aus Athen vom 30. December zufolge hatte daselbst eine große Manifestation stattgefunden, in welcher Prinz Alfred zum griechischen Könige ausgerufen wurde. Der außerordentliche englische Botschafter Lord Elliot hatte in Folge davon die Ablehnung Englands erneuert, dabei indessen die Sympathie und das Wohlwollen Englands verheißend.

Englands Absicht, die Pforte zur Abtretung eines Theiles von Epirus und zu Grenz-Berichtigungen in Thessalien zu bewegen, wird heute von verschiedenen Seiten als sich besätigend gemeldet, ja, es wird sogar hinzugefügt, die Abtretung der sieben Inseln werde nur erfolgen, wenn jener ergänzende Schritt von der Pforte erlangt würde. Die Abtretung in Epirus soll vorzüglich in dem Küstenstriche den ionischen Inseln Fano, Korfu und Paro entlang bestehen, da die dortigen Orte im lebhaftesten Verkehr mit den Joniern stehen und die griechischen Bevölkerungen überhaupt an den Seeplätzen am dicksten sitzen. Der englische Unterhändler soll der Pforte für diese Opfer, die ihr zu ihrem eigenen Frieden zugemuthet werden, auch Entschädigung anbieten, wir müßten jedoch nicht, worin diese etwa bestehen sollte: Geld haben die Griechen keines, Gebiet wollen sie auch an keinem Punkte missen. Ein Anderes wäre es allerdings, wenn die Territorial- und Dynastie-Veränderungen im Osten zu einer dringenden Angelegenheit im Interesse der Erhaltung des europaischen Friedens und des Gleichgewichtes erklärt würden; dazu ist jedoch wenig Aussicht auf der Londoner Conferenz, denn Oesterreich will die Abtretung der ionischen Inseln schon des Beispiels wegen nicht, und Rußland wie Frankreich sind vielleicht zufrieden, wenn die orientalische Frage noch eine Weile schlottet; sie haben aber nicht das Interesse, welches England hat, damit im Ostbecken des Mittelmeeres eine allmähliche, aber friedliche und von innen heraus gebildete Umgestaltung erfolge und jene heftige Katastrophe verhindert werde, bei der Rußland in Europa, Frankreich in Syrien und Kleinasien den Löwen-Antheil zu erlangen entschlossen sind, bei der aber England mehr verlieren als gewinnen kann.

### Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 19. Decbr. haben die Conföderirten ihre Piktets bis ans Ufer des Rappahannock vorgehoben. Der Verlust, welchen sie in der Schlacht bei Fredericksburg erlitten, wird auf 500 Tode und 2500 Verwundete, der Verlust des Unions-Heeres hingegen auf 17,000 Tode und Verwundete geschätzt. Der Senat zu Washington hat eine Untersuchung wegen der Schlacht angeordnet.

Weitere Berichte aus New-York vom 20. d. Morgens melden, daß die Unionisten einen Angriff auf Kingston in Carolina gemacht haben, aber abgeschlagen worden sind. Die Conföderirten hatten Plymouth angegriffen und die Unionisten daraus vertrieben. — Es gingen Gerüchte, daß Seward (Staatssekretär des Auswärtigen) abgetreten sei und daß Burnside (der bei Fredericksburg geschlagen wurde) seine Entlassung gefordert, aber nicht erhalten habe. — Eine Unternehmung der Conföderirten gegen Harpers Ferry war zurückgeworfen worden. — Der Senat hat ein Heeresbudget von 731 Millionen bis zum Juni 1864 bewilligt. In der Stadt waren Entrüstungs-Meetings gegen die Regierung angekündigt.

### Telegraphische Depeschen.

**Paris**, Donnerstag d. 1. Januar. Nach Berichten aus Madrid vom heutigen Tage haben in Folge von Meinungsverschiedenheiten in der mexicanischen Frage mehrere höhere Beamte ihre Entlassung gegeben. D'onnell hat sich entschlossen, dieselbe Allen zu bewilligen. Der Premier billigt das Benehmen Prim's in Mexico, aber weder dessen Sprache gegen Frankreich, noch dessen Ansichten über Suarez.

**Petersburg**, Donnerstag d. 1. Januar. Ein kaiserlicher Ukas dehnt das Recht zur Ausstellung von Wechseln auf nicht handelstreibende Personen des Civil- und Militärstandes aus. Das Wechselrecht soll auch auf Offiziere und Beamte anwendbar sein.

**Triest**, Donnerstag d. 1. Januar. Nach Berichten aus Bombay vom 12. v. M. ist der ehemalige König von Delhi in Mangun gestorben. Hocht Mahomed, in dessen Lager der britische Geschäftsträger am persischen Hofe, Eastwick, sich befand, hat die Vorschläge des Häuptlings von Serat verworfen.

## Bekanntmachungen.

Die Zinsen der bei unserer Sparkasse eingelegten Gelder können vom 2. Januar 1863 ab in den Nachmittagsstunden von 2-6 Uhr in unserm Kassenlocal, Brüderstraße Nr. 13, von den Interessenten erhoben werden.

Die bis zum 1. Februar 1863 nicht erhobenen Zinsen werden dem Capital zugeschieden und wie dieses verzinst.

In demselben Local werden auch jeden Wochentag in den Nachmittagsstunden von 2-6 Uhr Einlagen von 1 Pf ab angenommen und mit 4% verzinst. Die Verzinsung jeder Einlage geschieht vom 1. und 16. jeden Monats und bei Summen über 100 Pf werden die Zinsen auf Verlangen am 1. April, 1. Juli, 1. Octbr., 1. Januar ausgezahlt.

Allgemeiner Vorfuß- und Sparverein.

Die Direction:  
Demuth. Lindner.

## Vitaline.

Die unter dem Namen Vitaline und durch viele glaubhafte Atteste in vielen Blättern empfohlene Kräuter-Haar-Tinctur, welche nicht nur die Haarmurzeln, sondern auch in vielen Fällen bei älteren Leuten neue Haare hervorgebracht hat, ist jedem Leidenden besiens empfohlen und zu jeder Zeit zu haben.

Preis per Flacon 15 Ngr., 1 Thlr. und 2 Thlr.

Halle a/S. bei

C. Behlaender & Co.,

Leipzigerstraße 59.

In meiner Elementar-Klavierschule beginnt den 7. Januar ein neuer Coursus im Pianofortespielen für Schüler incl. Schülerinnen von 7 bis 14 Jahren. Auch ertheile ich Unterricht im Pianofortespiel sowohl, als auch in der Harmonielehre für Einzelne, für Damen und Herren, sowie für Schüler und Schülerinnen. Gefällige Anmeldungen nehme ich jeden Tag von 1 bis 3 Uhr, kleine Ulrichsstraße Nr. 7, parterre entgegen.

Trebiger, geprüfter Lehrer.

Zm Saale der Weintraube, Sonntag den 4. Januar 3 1/2 Uhr Nachm.:

## 10. Trio-Concert.

Aufforderung zum Tanz von Weber — Adagio von Merz — Rondo von David — Trio von Beethoven — Dinorah-Fantasia von Krug — Concertstück über „Lucia“ von Artot. C. Apel.

Lager v. ff. Gyps bei Mann & Söhne.

Ein geräumlicher Laden in der großen Ulrichsstraße, mit oder ohne Wohnung, ist sofort zu vermieten und den 1. April zu beziehen. Näheres gr. Brauhausgasse 31 parterre.

Eine Wohnung von 4 Stuben und allem Zubehör, auch Pferdestall zu 4 Pferden und Wagenremise, ist von jetzt ab zu vermieten und vom 1. April zu beziehen Geißestraße Nr. 53. Gleichzeitig auch 1 Stube, Kammer und Küche sofort daselbst zu vermieten.

Ein herrschaftliches Logis, gegenwärtig vom Herrn Professor Dr. Kuhn bewohnt, ist vom Februar 1863 ab zu vermieten Franckenstraße Nr. 6. Brandt & Loeloff.

## Stadt-Theater in Halle.

Repertoire.

Sonntag den 4. Januar zum zweiten Male: **Berlin arm und reich**, Posse mit Gesang in 3 Akten und 9 Bildern von Emil Pohl, Musik von Conradi.

Montag den 5. Januar: **Robert der Teufel**, große Oper in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

„Alice“ Fr. Muf als Gast.

## Vorläufige Anzeige.

Ende Januar großer Maskenball in den Räumen des Stadttheaters. Mit großen Aufführungen, Lotterie, neuen Costümen und Decorationen.

## Nahlendorf.

Sonntag den 4. Januar c. **Militair-Concert und Ball** vom Musikcorps der reisenden Abtheilung der Königlich Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4.

Anfang Abends 6 Uhr.

Entrée fürs Concert à Person 2 1/2 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. Großmann, Gastwirth.

## Verein der Verfassungsfreunde.

Versammlung Sonntag den 4. Januar im Ehringer Hof zu Merseburg.

## Landwirthschaftlicher Verein in Etumsdorf.

Donnerstag den 8. Januar Versammlung.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

## Dem Handelsstand,

insbesondere den strebsamen jüngeren Kaufleuten empfehlend wir die seit 1. October 1862 erscheinende Zeitschrift:

## Der Comptoirist,

Wochenchrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse, besonders unter Handlungsgehilfen und jungen Kaufleuten.

Redact.: Dr. Julius Schadeberg in Halle a/S.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Preis: Vierteljährlich 22 1/2 Sgr.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Gr. Berlin 11 wird zum 1. April die 2te Etage, 4 St. u. Zubehör, leer. **Thambayn.**

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Am Sylvester, Abends 5 1/2 Uhr, wurde meine liebe Frau Louise geb. Umbreit von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden. Halle, den 2. Januar 1863.

Karl Voeloff.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh in der zweiten Stunde des neuen Jahres glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem munteren Töchterchen zeigt nur hierdurch ergebenst an

Oscar Jaenisch.

Halle, den 1. Januar 1863.

### Todes-Anzeige.

Nach schweren langen Leiden entschlief heute früh 12 1/2 Uhr zu einem bessern Sein unsere theure, gute Bertha.

Halle, den 1. Januar 1863.

Karl Zabel und Frau.

### Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Den 30. December entschlief nach kurzen aber schweren Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester in ihrem 24. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten die Hinterbliebenen.

Die Familie Feschmar.

Halle, den 2. Januar 1863.

### Todes-Anzeige.

Am 27. December 1862 verschied in Schilddau nach längern Leiden der Königl. Polytechn. Schulze a. D. **Christoph Schreiber** im 67. Lebensjahre, welches Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen

die Hinterbliebenen.

Berliner Börse vom 31. December. Die Börse wurde auch noch heute fast ausschließlich von der Regulierung in Ansehung genommen, welche schwermüdig blieb, da das Geld sehr knapp ist, so daß ungemessen hohe Reports bewilligt wurden. Die Stimmung war fest.

## Marktberichte.

Magdeburg, den 31. December. (Nach Wispela.)  
Weizen — — — — —  
Roggen — — — — —  
Kartoffelspiritus, 8000% Kralls, loco ohne Fas., 15 1/2 Pf.

## Nordhausen, den 31. December.

Weizen 2 Pf 10 1/2 bis 2 Pf 20 1/2 Pf.  
Roggen 2 — — — — —  
Gerste 1 — 7 1/2 — 1 — 17 1/2 —  
Hafer — — — — —  
Rübel pro Centner 16 Pf.  
Leinöl pro Centner 15 Pf.

## Neuburg, den 30. December. (Nach Wispela.)

Weizen: der Scheffel à 85 Pfd. nach Beschaffenheit, von — — — — —  
Roggen: der Scheffel à 84 Pfd. nach Beschaffenheit, von 2 Pf 9 1/2 bis 2 Pf 10 1/2 Pf.  
Gerste: der Scheffel à 70 Pfd. nach Beschaffenheit, von — — — — —  
Hafer: der Scheffel à 50 Pfd. nach Beschaffenheit, von — — — — —

## Wasserstand der Saale bei Halle

am 1. Januar Abends am Unterpegel 7 Fuß 5 Zoll.

am 2. Januar Morgens am Unterpegel 7 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weiskensfeld am Unterpegel:

am 31. December Abends 5 Fuß 9 Zoll.

am 1. Januar Morgens 5 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 31. Decbr. Vormitt. am alten Pegel 2 Fuß unter 0.

am neuen Pegel 5 Fuß 1 Zoll.

## Handlungslehrling.

Für ein flottes Material-Waaren-Geschäft einer Fabrikstadt Anhalts wird für Termin Ostern, oder auch früher, ein Sohn rechtlicher Eltern unter billigen Bedingungen als Lehrling gesucht.

Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren C. Hofmeister & Co. in Halle a/S.

Drei Orgelbauhilfen werden gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich melden unter Adr. H. M. W. poste restante Alstedt, Grosshrzth. S. Weimar.

Alstedt, d. 1. Januar 1863.

F. A. Wehmel, Orgelbauer in Stralsund.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen junger Mann kann unter günstigen Bedingungen in meinem Getreide-, Material- und Taback-Geschäft sofort oder Ostern 1863 placirt werden.

Altleben, d. 29. December 1862.

## H. Steiner.

Ein Commis, welcher den 1. April f. J. seine Lehrzeit in einem Materialgeschäft beendet und ca. 3/4 Jahre in einem en gros- und Detailgeschäft als Volontair conditionirte, sucht baldigst ein anderes Engagement. Adressen werden unter A. B. poste rest. Gera erbeten.

Eine gesunde Amme vom Lande erhält sofort einen sehr guten Dienst durch die Hebamme Frau Erlecke, gr. Schloßgasse 5.

Ein gewandter Reisender findet sofort Stellung. Näheres zu erfragen bei Herrn Kaufmann Carl Rathke.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich das schriftliche Abkommen, welches ich mit dem Fabrikarbeiter W. Casse senior zu Weeseda u. am 25. Juli 1862 getroffen, zurückgenommen und entsagt habe.

G. Gottschalk, Bäckerstr. in Altleben a/S.

## Aetz-Natron zum Seifelothen

bei Helmbold & Co., vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

## Trebitz.

Sonntag den 4. Januar ladet zum Concert und Ball ganz ergebenst ein **Recke.**

Deutschland.

Leipzig, d. 27. Decbr. Man schreibt dem „Fr. Z.“ von hier: „Auch im Minister-Palais des Herrn v. Beust scheint seit der freieren Bewegung in Oesterreich und der hereingebrochenen Reaction der preussischen Regierung etwas liberaler Wind zu wehen. Nachdem noch vor kurzer Zeit Dito Wigand, Dr. Stephan u. A. m. wegen Beteiligungen am Nationalverein die Bestatigung als gewählte Stadtraths-Mitglieder verweigert wurde, hat Herr v. Beust den zum Vice-Bürgermeister erwählten Stadtrath Eichorius, trotzdem er Mitglied der Commission des Abgeordneten-Tages zu Weimar ist, ohne alle Bedenken bestätigt. Auch soll die Kreis-Direction von oben einen Wink erhalten haben, nicht mehr mit solcher Strenge die Presse zu verfolgen.“

Hannover, d. 30. Decbr. Das neue Ministerium fühlte offenbar das Bedürfnis, dem Lande einige thatsächliche Proben seines bis jetzt unfruchtbar gebliebenen Daseins zu geben. Außer Stände, zu gewählten was das Volk verlangt, will es wenigstens seinen guten Willen zeigen. So kündigt denn die „Neue Hannov. Ztg.“ heute den bevorstehenden Erlaß einiger schon unter dem vorigen Ministerium festgestellten Gesetze und Verordnungen an, darunter das wichtigste ein Gesetz über die Ablösung der Waldstreu-Berechtigungen ist.

Italien.

Das neue italienische Ministerium, so jung es ist, hat seinen bestimmter Typus, mehr als es einem großen Herrn lieb sein dürfte. Seine bedeutendsten Mitglieder gehören nicht dem oberen Italien an. Es trägt nicht mehr das piemontesische Gepräge wie das Ministerium Rattazzi. Die mehr gebildete als an energischen Staatsmännern fruchtbare Lombardei hat nicht Einen Minister gestellt. Dagegen haben drei Bürger der trozkigen Romagna, welche nie aufhörte nach Unabhängigkeit zu ringen, die Zügel ergriffen; ihnen zur Seite ein Florentiner. Je zudringlicher die imperatorische Politik darnach trachtete, die Toscanesen mit einem napoleonischen Prinzen zu beglücken, desto hartnäckiger und misstrauischer stehen sie derselben entgegen. Bereits leugnet die französische Regierung, daß sie über die gegnügliche Zurückhaltung der italienischen empfindlich sei. Es ergeht jener wie einer Stiefmutter, wenn die großgewachsene Tochter ihr keine Weisheitswünsche mehr zu verschleppen giebt. Eine solche Schweigsamkeit ist das Symptom heranwachsender Mündigkeit. Auch das italienische Ministerium hat sich den Wahlpruch genommen: „Wir können warten!“ Es kommt nur darauf an, wer ihn ausspricht und wie derselbe gehandhabt wird. Die hinter der griechischen Bewickelung hereinsehende orientalische Frage wird Italien in der ganzen Wichtigkeit seiner Stellung erkennen lassen; namentlich gilt dies von Neapel. Dieses sah schon Napoleon I. als die Basis seiner türkischen Pläne an. Deshalb, um sich Neapels zu versichern, nahm er 1809 Rom ganz zu Handen. Als Sprungbrett nach Neapel ist Napoleon III. Rom von so großem Werth: daß Ancona italienisch ist und Italien sich der Vormundenschaft zu entziehen sucht, ist ihm gar zu ärgerlich. Um so lobenswerther ist es, daß das neue italienische Ministerium entschlossen ist, bald Milde und bald das Schwert je nach den Umständen gegen das Brigantentum noch reichlicher walten zu lassen, um sich Neapels fest zu versichern.

Amerika.

Die Berichte über die große Schlacht bei Fredericksburg, welche voraussichtlich den Endpunkt des Winterfeldzuges bezeichnet, drängen in den amerikanischen Blättern alle andern Interessen in den Hintergrund. Die Beleuchtung der Ursachen dieser entscheidenden Niederlage der Unionisten erscheint, wie leicht zu denken, je nach der verschiedenen Schattirung der Parteien in verschiedenen Farben. Das eine Urtheil aber fällt Alle fast einmüthig, daß weniger dem General Burnside, als der schlechten Leitung des Kriegsdepartements die Schuld beizumessen sei. Die klare und verhältnißmäßig objectivste Schilderung des Kampfes finden wir in den „New-York Times“ in einem aus Fredericksburg vom 13. Decbr. Nachts datirten Briefe, welchem wir unsern Bericht zu Grunde legen werden:

Die Schlacht, welche von Morgens 10 Uhr bis tief in die Finsterniß den ganzen Tag des 13. Decbr. hindurch ohne einen Augenblick der Unterbrechung wüthete, überstieg die ganze Reihe der Schlachten in diesem Feldzuge an Dauer, an Heftigkeit und Intensität, wenn nicht an der Größe der Verluste. Die Nation wird entsetzt dassehen vor dem furchtbaren Preise, der für ihr Leben gezahlt worden ist, wenn die nackte Wirklichkeit des Schlachtrelies bei Fredericksburg ihr vor die Augen treten wird. Wenn auch, wie manche unserer Gesichte, für die glänzende Tapferkeit unserer Truppen Zeugnis ablegend, was der Kampf doch nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet. Die Folgezeit allein kann es sagen, ob das Tagewerk des 13. December das Vorbild zu einem triumphalen Siege oder zu einer ruhmlosen Niederlage sein wird. Aber das Resultat ist einseitig: 10 bis 15,000 Menschen verloren, und gewonnen absolut nichts. — Der Schaulplatz der Operationen erstreckte sich von Fredericksburg auf dem rechten Ufer des Rappahannock zwei Meilen südwärts. Unmittelbar hinter der Stadt bildet das Land ein Plateau, welches sich ungefähr eine Dritteil Meile weit ausdehnt. Dann steigt es allmählig eine Strecke von 40 bis 50 Yards und ein Erdrücken zieht sich ungefähr drei Viertel Meile weit nach links hin, wo er in die Schlucht Hazel Dell ausläuft, die von dem westlich von der Stadt in den Rappahannock mündenden Hazel gebildet wird. Am Fuße der Erhöhung befindet sich, geschützt durch einen Steinwall, die Telegraphenlinie. Die Erhöhung selbst trug zwei Batterien der Rebellen. Rechts den Fluß hinauf verlängert sich der Erdrücken bis Palmouth gegenüber und jenseits, und hier waren auf jedem Vorhille bedeutenden Standpunkte zwei Batterien aufgestellt. Hinter der ersten Erhebung ist eine zweite Ebene, und noch etwas weiter eine Reihe von bewaldeten Hügel, wo eine zweite Fortificationslinie gezogen war. Zwischen der Mündung der Stadt und der ersten Hügelreihe war der Schaulplatz der Operationen, welche die große rechte Division unserer Armee unter General Sumner ausführte. Von dem unteren Theile der Stadt geht der Hügel, auf welchem sie ruht, schroff in ein verhältnißmäßig flaches oder wellenförmiges Terrain über, welches sich einige Meilen den Rappahannock hinabzieht. Ein paar Wellen vom Fluße entfernt, erhebt es sich zu einem waldigen Bange. Hier in dieser breiten Fläche fand die Morgenmüthe des

13. December unsere linke große Division unter Generalmajor Franklin, welche Tags zuvor den Fluß überschritten und sich jetzt in Schlachtlage aufgestellt hatte. Das Terrain, obgleich an einigen Orten sehr sumphig, bot ein schönes Feld für militärische Evolutionen dar. Die Chaussee nach Fredericksburg läuft in einer halben Meile Entfernung dem Fluße fast parallel. Jenseits befindet sich die Eisenbahn und noch etwas weiter die bewaldete Hügelreihe, in welcher der Feind sich fest verankert hielt. Umgefahr 1 1/2 M. von der Stadt, nahe dem Ufer, liegt das auf Stein aufgebaute Haus des Hrn. Barnard. Der Plan des Generals Burnside war, die Durchbrechung des Centrums der Rebellen zu versuchen. Sumner's linke Flügel sollte sich bis zu Franklin's rechten ausdehnen und so eine fortlaufende Schlachtlinie zwei Meilen weit den Fluß entlang gebildet werden. Die Truppen unter Franklin's Befehl, 50,000 Mann, sollten sich dann um Sumner's äußerste Rechte, die sich auf Fredericksburg stützte, wie um eine Thürangabe schwenken. Gelänge dieses Manöver, so würde Franklin die feindliche Linie spalten, indem er Besitz von der Eisenbahn (der Rückzugslinie) nähme und den Verbindungen hinter Fredericksburg in die Flanke kommen. Während dieser Bewegung sollte eine Division Sumner's über eine Brückenbahn zur Erstärkung des Centrums ausgesandt werden. Beim etwaigen Mislingen dieser Operation erwartete man, daß das gleichzeitige Manöver Franklin's den Erfolg sichern würde. Hooker's Corps war als Reserve bestimmt.

Die Dämmerung des Sonnabends traf die Streitkräfte in der so angegebenen Position. Es war ein schöner virginischer Morgen, mild und düffel wie ein September-Tag, obgleich der Nebel eines indianischen Spätkommers über dem Schladische hing. Einige Männer, deren gesundem Urtheil zu trauen war, hegen Mangel an Zutrauen und düstere Ahnungen, denn der Plan, die feste Position der Rebelle in der Front anzugreifen, fürchteten sie, würde sich als ein äußerst gewagtes Unternehmen erweisen, als eines, wovon die Geschichte kein mit Erfolg gekröntes Beispiel aufzuzählen. Ein offenes Terrain, 1/2 Meile lang, mußte die stürmenden Truppen passieren. Während dessen sind sie verschiednen Feuer ausgesetzt, nämlich: den feindlichen Schaufschüssen, die hinter einer steinernen Mauer längs des Fußes der Erhöhung postirt sind, einer doppelten Reihe von Schützengruppen auf dem Kamm des Erdrückens, den schweren Batterien hinter festen Verbindungen auf der Spitze des Hügels, einer starken Fußmacht, die noch hinter diesem Hügel gedeckt steht, den Batterien der unteren Ebene und einer Doppelreihe von Kanonen. In dem Augenblicke, als die ersten Truppen die Eisenbahnlinie betraten, brach der feindliche Kanonendonner los. Ihre Reihen wurden furchtbar gelähmt, doch vorwärts drangen sie fast bis zum Fuße des Hügels, als Brigade auf Brigade von Seiten der Rebellen sich auf dem Erdrücken zeigten und frische Mustetenalven gegen sie schickten. Jerrirummel und aufgelaßenes Feuer wurde zurückgeworfen, unter den Schiffen und dem Gerüll der Feinde. So kamen von General French's Division von 6000 Mann nur 1500 Mann zurück. Fast hätten auch noch unsere eigenen Batterien, welche das feindliche Geschützfeuer zum Schweigen zu bringen gedachten, den vorrückenden Truppen großen Schaden beigestiftet, hätte nicht General Hunt, der Chef der Artillerie, welche Gefahr noch schnell genug eingeleben und Befehl gegeben, mit dem Geschützfeuer innewalden. Inzwischen hatte die linke große Division das Feuer gegen die Rebellen eröffnet und fürchterliche Artillerie-Salven wurden von beiden Seiten geschickt. Um 9 Uhr begann der rechte Flügel unter Gibbons und Meade langsam zu avanciren. Bedeutender Widerstand zeigte sich entgegen; doch war gegen Mittag die Schlachtlinie um 3/4 Meile vorgeückt. Ein Angriff der Feinde auf Doubleday's Division am linken Flügel ward zurückgeschlagen. Das Resultat für den Schladtag blieb aber das, daß der linke Flügel zwar ungefähr 500 Yards weit Besitz vom Terrain nahm, jedoch das ihm zugehörte katalische Wäldchen nicht ausführen konnte. Die große rechte Division war während dessen durch den anhaltenden Kampf sehr erschöpft worden, ihre Verluste waren überaus bedeutend und nichts hatte sie erreicht. Sumner schickte Staben an Barnard, damit er Franklin avanciren lasse. Aber Franklin ist nicht im Stande, vorwärts zu rücken. Er hat genug zu thun, sich selbst zu halten, denn Jackson hat gerade Verstärkungen vorgeschickt. Um 4 Uhr fährt, auf Burnside's Befehl, General Hooker die noch frischen Reservetruppen, 50,000 Mann, ins Gefecht. Aber kaum war diese neue Angriffskolonie recht in Schladlage, als die Sonne schon anfang zu sinken. General Burnside, der den Tag über in Willkür-Soupe gemessen, kam zu Leech-Soupe hinauf und verfolgte aus dem Gange den Gang des Gefechts. „Dieser Erdrücken“ rief er aus, „muß heute Abend genommen sein!“ Die Wuth der Kämpfenden schien sich bei der Kürze der Ueberangangszeit von Tag und Nacht zu vermindern. Mustetenalven, wie sie wohl nicht viel gehört worden, wurden geschickt. Den Erdrücken hinauffürmend, waren unsere Truppen in eines Heerwunders Entfernung den Batterien genast, da rühten neue Verstärkungen feindlicher Infanterie vor, die sich auf unsere Reihen stürzten und sie zurückdrückten. Der Hügel war gefallen. Der Tag war verloren; unsere Truppen zogen sich zurück. Sojelt verkommenen Kanonen und Musteten, und in einem Augenblicke folgte auf die rasende Wuth der zehnjährigen Fechter in dem Schlachtlage zu entdecken. Massen von Truppen gegen die Batterien jener Hügelreihe zu schicken, war sicher eine Bagdalligkeit ohne Aussicht. War es auch ein unglücklicher Irrthum, das ganze Gefolge des Planes auf den Ausgang eines gewissen Wanders — auf Franklin's Geschicklichkeit, gegen die Flanke der Rebellen zu schwenken — beruhen zu lassen? War nicht unsere Artillerie fast ganz nutzlos für uns bei dem Vorrücken unserer Colonnen? Die Sonderbändler haben in dieser Sache mit ihrer gewöhnlichen Schlaueit gehandelt. Sie thaten wohl, um so leicht in Fredericksburg einrücken zu lassen. Die Stadt selbst war die rechte Falle, die je gelegt worden, und wir sind hineingegangen. Beim Schluß der Schlacht erklärte Burnside, den Kampf am folgenden Tage zu erneuern. Der Kriegsrath: Burnside, Sumner, Hooker, Franklin sind zusammengetreten, um darüber zu beraten. Die Lage unserer Armee, zu beiden Seiten eines Flußes, ist eine gefährliche; und es wird von der Klugheit geboten sein, die Armee sobald als möglich nördlich vom Rappahannock hin zu ziehen.

So weit reicht der Bericht des Correspondenten der „New-York Times“. Trotz der Absicht Burnside's, das Schlachtfeld nicht zu verlassen, ging der Beschluß der Kriegsraths dahin, sich zurückzuziehen. Die Bewegung wurde in einem starken Winde, ohne Wissen des Feindes ausgeführt. Die Brücken wurden mit Erde bedeckt, um das Geräusch der darüber fahrenden Artillerie zu vermindern; und tiefe Nacht entzog alle Gegenstände den Augen. Alle drei Uebergänge, bestehend aus sechs Brücken, wurden benutzt. Die Truppen gehörten pünktlich. Die Artillerie der Unionisten besetzte das nördliche Ufer des Rappahannock.

Nach dem Correspondenten des „Bund“ herrscht in New-York große Aufregung wegen der Verproviantirung der Franzosen für die mexicanische Expedition. Die großen Blätter protestiren selbst dagegen, daß man die Schiffe, welche Lebensmittel, Zuzug und Material zum Eisenbahnbau von Vera-Cruz nach Orizaba an Bord haben, abfahren lasse. Einerseits wird angeführt, daß diese Gegenstände als Kriegsentrebende anzusehen seien, da die Möglichkeit einer theilweisen Abtretung an die Sonderbändler vorliege. Von größerem Gewicht ist aber ein anderer Einwand. Es wird nämlich behauptet, der Verkauf an die Franzosen qualifizire sich als Landesverrath, da die Absichten des Kaisers der Franzosen auf Mexiko nach der bekannten Monroe-Doctrin als ein Angriff auf die Union selbst betrachtet werden müßten.

Einen solchen Angriff begehrt nämlich nach jener Doctrin jede europäische Seemacht, die sich auf dem amerikanischen Festlande festzusetzen und es auszubeuten versucht. Dem Kaiser Napoleon schreibt man aber den Plan zu, in Mexiko Grenz Nachbar der Union zu werden, um Gelegenheit zu kriegerischen Verwicklungen und zur Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten zu finden. Nach dem Correspondenten des genannten Schweizer Blattes dürfte die Regierung wirklich gegen die Ausführung der für die Franzosen angekauften Vorräthe einschreiten.

**Ernennungen.**

Der Schwäbische Sängerbund hat beschlossen, aus Anlaß der erfolgten Gründung des Deutschen Sängerbundes zu Ehrenmitgliedern zu ernennen: den Herzog Ernst von Sachsen-Koburg; die Dichter Karl Mayer in Tübingen, Eduard Mörike und Gustav Pfizer in Stuttgart und Friedrich Rückert in Neufch bei Koburg; die Tonkünstler Kapellmeister Alt in Braunschweig, Generalmusikdirector Franz Lachner in Mannheim, Kapellmeister A. Metzffel in Braunschweig (den Senior der deutschen Componisten), Musikdirector Julius Otto in Dresden, Musikdirector Gustav Reichardt in Berlin (den Componisten von Urnd's „Was ist des Deutschen Vaterland“) und Kapellmeister Schletterer in Augsburg (Preisrichter auf den schwäbischen Viedertagen); den Dr. med. Gerster in Regensburg (Präsidenten des Sängeraussschusses auf dem Deutschen Sängertag in Nürnberg); die Schweizer: Musikdirector J. Helm in Zürich (Mitglied des Centralausschusses des eidgenössischen Sängervereins), Schnyder von Wartensee (Senior des schweizerischen Männergesangs, derzeit in Frankfurt a. M.) und Organist W. A. Baader in Zürich (früheres Ausschussmitglied des Schwäbischen Sängerbundes). Wie der schwäbische Merkur vom 24. Decbr. meldet, hat der Herzog von Sachsen-Koburg die Ehrenmitgliedschaft angenommen.

Weil die Stadt, d. 27. December. Das Comité für das Keplerdenkmal macht bekannt, daß der König von Preußen 500 fl. für das Denkmal spendet habe.

Ein neues deutsches Zeitwort. Eine Wiener Zeitung schreibt: „Im kommenden Jahre „jahrhundert“ sich die Geburt Jean Paul Friedrich Richters.“ Das neugebildete Zeitwort heißt also: Ich jahrhundere mich, du jahrhunderst dich, er jahrhundertet sich u. f. w.

Von Archangel meldet man die Ankunft des Capitains Krusenstern, den man auf der in's nördliche Eismeer zum Zwecke der Erforschung des Weges nach der Mündung des Jenissei unternommenen Expedition für verunglückt gehalten hat. Das Schiff „Jermak“ blieb bekanntlich im Eise stecken. Krusenstern mußte wenige Meilen von der Jenissei-Mündung, mit dem Nothwendigsten versehen, von Scholle zu Scholle springend, mit allem Entschlossenheit des hohen Nordens kämpfend, zu erweiden suchen. Nach unendlichen Mühsalen und fast zu Tode ermattet, gelangte er mit seinen Gefährten ans Ufer und stieß auf eine Schaar Samojeden, die anfangs vor den seltsamen Fremdlingen entsetzt flohen, durch den Dolmetscher jedoch zum Verständniß gebracht, die Ermatteten gastlich aufnahmen und endlich weiter beförderten. So sind denn alle, theils zu Fuß, theils mit Hunden, Rennthieren und Pferden, wohlbehalten in Archangel angelangt.

Moderne Wunder. Ein canadisches Blatt erzählt, daß die unläßig aus Rom nach Montreal gefandten Reliquien des heiligen Michael im dortigen Hotel Dieu schon Wunder gewirkt hätten. Die Nonnen, die im Hotel Dieu die Krankenpflege leiten, haben über vier

wunderbare Heilungen Zeugniß abgelegt. Die mit Hilfe der Reliquien geheilten Krankheiten waren Schwindsucht, Asthma, Weimbruch und Berrennung und Krebs; die Geheilten waren aber alle weiblichen Geschlechts.

Nach einem amerikanischen Blatte haben mehrere Regimenter der Potomac-Armee einen kleinen Fehler an ihrem Schuhwerk entdeckt. Die Schuhe sehen recht anständig aus, wenn sie neu sind, aber nach einem kurzen Marsch findet der Träger, daß er auf den Strümpfen geht. Die Sohlen sind fort, da der Lieferant dafür gesorgt hat, daß sie nicht angenäht, sondern nur mit Kleister angeklebt worden.

**Aus der Provinz Sachsen.**

Nach einer Mittheilung der „Bors.-Ztg.“ sind die seit einiger Zeit zwischen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft und der Staatsregierung schwebenden Verhandlungen wegen des Baues und Betriebes einer Eisenbahn von Halberstadt über Uchersleben nach Halle seitens der gedachten Gesellschaft nimmehr abgeschlossen. Die Verhandlungen drehten sich in der letzten Zeit vornehmlich um die Frage, in welcher Weise die Verbindungseisenbahnen zwischen Uchersleben und Staßfurt resp. zwischen Uchersleben und Bernburg zum Anschlusse an die Staßfurt-Schönebecker resp. an die Köthen-Bernburger Bahn herzustellen seien. Wie man mittheilt, ist diese Frage gegenwärtig einfeitweise in suspensio gelassen und der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft die Concession einfach unter der Bedingung ertheilt, daß die neue Bahn innerhalb zwei Jahren vollendet und dem Betriebe übergeben werde. Die Länge der Linie beläuft sich auf ca. 10 Meilen.

Montag den 5. Januar

**Keine Sitzung der Stadtverordneten.**

Der Vorsteher der Stadtverordneten Gödecke.

**Fremdenliste.**

Angelommene Fremde vom 31. December bis 2. Januar.  
**Stadt Zürich.** Hr. Lieut. im 36. Reg. Frenzel a. Leib. Hr. Defon. Stiege a. Leipzig. Hr. Apoth. Blunmer a. Berlin. Hr. Arzt Dr. Tiemann a. Bielefeld. Die Hrn. Kauf. Lion a. Elberfeld, Ammermann a. Berlin, Delius a. Bielefeld, Deuche a. Leipzig.  
**Goldner Ring.** Die Hrn. Kauf. Bonide a. Leipzig, Walter a. Breslau. Hr. Grubenbes. Herzer a. Schlesen. Hr. Rent. Neumann a. Klagenfurt. Hr. Defon. Meyer a. Wriegen a. D.  
**Goldner Löwe.** Hr. Gutsbes. Schreiber a. Thalen. Hr. Rent. Ube a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Geffert a. Berlin, Loche a. Mainz, Saring a. Düsseldorf.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Privat. Krüger a. Berlin. Frl. Sedt u. Frl. Wf. Hebrerinnen a. Droßig. Frl. Müd. Sängerin a. Mannheim. Hr. Ingen. Urbach a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Lange a. Hamburg, Jacobson a. Berlin.  
**Reute's Hotel.** Hr. Landwirth Kruschke a. Salzmünde. Hr. Defon.-Bew. Märter a. Egdorf. Die Hrn. Kauf. Geißler a. Erfurt, Aller a. Hamm, Gödecke a. Magdeburg. Hr. Rufinus Kaxiton a. Berlin.

**Meteorologische Beobachtungen.**

| 1. Januar.        | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel.   |
|-------------------|----------------|------------------|----------------|----------------|
| Luftdruck . . .   | 337,50 Bar. L. | 337,29 Bar. L.   | 336,19 Bar. L. | 336,99 Bar. L. |
| Dunkeltrud. . .   | 1,94 Bar. L.   | 2,00 Bar. L.     | 1,66 Bar. L.   | 1,87 Bar. L.   |
| Rel. Feuchtigkelt | 90 pGt.        | 81 pGt.          | 74 pGt.        | 82 pGt.        |
| Luftwärme         | 0,8 G. Rm.     | 2,4 G. Rm.       | 1,2 G. Rm.     | 1,5 G. Rm.     |

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Die Ortsbehörden werden hierdurch aufgefordert, alle etwa noch in ihren Händen befindlichen Bescheinigungen über Leistungen von Natural-Quartier, Marsch-Jourage, Marsch-Verpflegung, Marsch-Worpann, Krankenpflege u. s. w. an burchmarschirende Truppen mir spätestens bis zum 8. Januar k. J. einzureichen.

Halle, den 29. Decbr. 1862.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

C. v. Krosigk.

**Kontkurs-Eröffnung.**

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,

1. Abtheilung,

den 17. December 1862 Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl August Theodor Adlung hier ist der kaufmännische Kontkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 30. September d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Fr. Hermann Keil hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. December d. J.

Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Freund im Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 24, anberaumten Termine ihre Erklärun-

gen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gemahram haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 26. Januar 1863 einschließlic dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleich berechnete Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 26. Januar 1863 einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 11. Februar 1863

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Freund im Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 24, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat

eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwältel Fiebiger, Wilke, Niemer, Fritsch, Goedecke, Schede, von Bieren, Seeligmüller und Glöckner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Holz-Versteigerung**

in der königlichen Oberförsterei

Zöckeris.

Aus dem Unterforste Petersberg sollen

circa: 306 Stück stehende Eichen,

10 Schock Bandlöcher,

3 Klaftern Eichen-Scheitholz,

12 1/2 Schock diverses Reisig,

1 Schock Dornen,

Freitag den 9. Januar d. J.

Vormittags 8 1/2 Uhr

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Versammlung erfolgt im diesjährigen Schlage des Bergholzes und wird der königliche Hegeemeister Hausius zu Petersberg die zu verkaufenden Hölzer am Tage vor der Auktion den sich dazu Meldenden öffentlich nachweisen.

Zöckeris, den 1. Januar 1863.

Königliche Oberförsterei.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis des Publikums, daß mit höherer Genehmigung die bisher von Herrn Apotheker Ludwig Hornemann geführte Administration der Waisenhaus-Apothekens heute ab auf dessen Sohn Dr. Hugo Hornemann übergeht.

Die Verwaltung der Medicamenten-Expedition wird Herr Hornemann sen. in bisheriger Weise fortführen.

Halle, den 1. Januar 1863.  
Das Directorium der Franckeschen Stiftungen.

### Auction.

Montag den 5. Januar 1863  
Vormittags von 10 Uhr ab  
sollen auf der Pregelmühle bei Mucrena a. d. Saale

20 Stück große Delfässer, eine kleine fahrbare Feuerspritze mit Schläuchen, ein Mühlwagen, ein Kutschwagen, mehrere Arbeits- und Kutschpferde, mehrere Kühe, eine Partie Nugholz und zwei Schreibsecretaire unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Gönnern, am 29. Decbr. 1862.  
Königl. Kreisgerichts-Commission.  
J. U.:  
Kunze, Actuar.

Zur weiteren Verpachtung des zum 1. April 1863 pachlos werdenden, mir gehörigen, bei Kößeln an der frequenten Weisenfels. Zeiger Chaussee belegenen Schenkgrundes nebst Inventar, Schiff und Geschirre, auch ca. 40 Morgen Land und etwas Garten, habe ich einen Verpachtungstermin im Schenkgrunde am

1. Febr. 1863 von 10 Uhr ab anberaumt, wozu sich Pacht Liebhaber einfinden wollen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Koda bei Dierfeld, im Decbr. 1862.  
Adelberg, Grubenbesitzer.

### Kug-Gegen-Verkauf, 277 Stück!

Donnerstag den 15. Januar 1863  
von Vormittags 9 Uhr ab, in dem Gasthause zum „Bergheimnigh“ in Bräunrode, aus der Oberförsterei Bräunrode, nachstehend aufgeführte eichne Nughölzer öffentlich meistbietend verkauft werden.

A. Aus dem Schlage Bierzigmorgen unmittelbar am Friedrichroder Felde und 1/2 Stunde von der Chaussee auf ganz ebenem Terrain, gut zur Abfuhr gelegen,  
circa 245 Stück Nughelien von 7 bis 47 Fuß Länge und 6 1/2 bis 33 Zoll Durchmesser, 2/3 Kalfier eichne Nugholz für Böttcher.

B. Aus dem Schlage Kietweg unmittelbar am vorgenannten Schlage gelegen,  
circa 27 Stück Nughelien von 10 bis 44 Fuß Länge und 7 bis 30 Zoll Durchmesser.  
Der Herr Förster Jentsch in Stangerode wird auf Verlangen die hier verzeichneten Hölzer vor dem Termine nachweisen.

Bei Eröffnung des Termins werden die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht und hier bemerkt, daß jeder Käufer 25% des Kaufgeldes als Angeld gleich im Termine zahlen muß.

Der Abfuhr-Termin ist bis 1. Septbr. 1863 hinausgeschoben.

Bräunrode, den 31. Decbr. 1862.  
Der Oberförster.  
gez. Deefe.

### Verkauf eines Material-Geschäfts.

In einem Marktsiedeln an der Unstrutt ist ein Haus, in welchem seit langer Zeit ein Material-Geschäft betrieben wird, zu verkaufen. Da in der dasigen Feldmark viel Hanf gebaut wird, würde es sehr vorthellhaft sein ein Seiler-Geschäft damit zu verbinden, sowohl in Fabrication und mehr noch im Handel mit Hanf und Hanfkörnern.

Zum Erwerb des Hauses mit dem Material-Geschäft sind 2500  $\mathcal{R}$  baar erforderlich.

Das Weitere zu erfragen bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.



### Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir beabsichtigen, die Räume des in unserm neuen Empfangsgebäude auf dem Bahnhofe zu Leipzig eingerichteten Restaurations-Lokals zu verpachten. Qualifizierte Unternehmer fordern wir auf, desfallsige Gebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte für die Pachtung der Restauration auf dem Bahnhofe zu Leipzig“  
spätestens bis zum 26. Januar 1863 Mittags 12 Uhr in unserm hiesigen Administrations-Gebäude abzugeben.

Die der Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen sind in unserer hiesigen Registratur sowie bei unserm Einnehmer in Leipzig einzusehen resp. zu erhalten.  
Magdeburg, den 31. December 1862.

### Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.



### Rheinisch-Thüringischer Eisenbahnverband.

Die Tariffätze für den Transport von Getreide, sowie die für den Transport von Eisen und Eisenwaaren in Sendungen von mindestens 100 Centnern auf einen Frachtbrief zwischen den Verkehrstationen des Rheinisch-Thüringischen Eisenbahn-Verbandes sind anberweit normirt worden. Die neuen Sätze werden vom 1. Januar 1863 ab zur Anwendung kommen. Sie sind in zwei Nachträgen zu dem Verbandtarife gedruckt, welche von den Güter-Expeditionen der Verbandstationen unentgeltlich abgegeben werden.

Erfurt, den 30. December 1862.

### Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

### Auction

von ökonomischen Gegenständen in Cröllwitz b. Halle.

Montag den 5. Januar, Vormittags von 9 Uhr ab, versteigere ich gegen gleich baare Zahlung in Dr. Courant, wegen Aufgabe der Wirthschaft des Herrn Oekonom Eisentraut zu Cröllwitz, sein in sehr gutem Zustande befindliches lebendes und todttes Inventarium, als:

2 ausgezeichnete Pferde, Rothschimmel, 3 Jahr; 1 dgl., brauner Hengst, 2 Jahr; 2 dgl. starke braune Ackerpferde, 9 Jahr; 3 Kühe, 1 Ferkel, 1 Kalb, 1 neue Droschle, 1 dgl. alte, 2 complete zweispännige und 2 dgl. einpännige starke Wagen mit eisernen Achsen, 3 Pflüge, 3 Paar Eggen, 1 Krimmer, 2 Walzen, 3 gute Kettengeschirre, 1 Dresch- und 1 Getreide-Reinigungs-Maschine, 1 Gaspresse, Karren u. dgl. m.

J. H. Brandt, Kreis-Auctions-Commiff. u. ger. Taxator.

Die Wohnung in meinem Hause fl. Ulrichsstraße Nr. 9, welche bisher Herr Major von Müdsch bewohnt, ist zum 1. April d. J. zu vermieten.

Halle a/S., den 2. Januar 1863.  
Louis Neufner.

2 herrschaftliche Wohnungen, eine Hochparterre, eine im 2. Stock, jede mit 5 heizbaren Zimmern, den nöthigen Kammern und sonstigem Zubehör, schönem Trinkwasser, freier Aussicht auf Garten und Feld, sind zum 1. April an ruhige Miether zu vermieten. Zu erfragen Breite Straße Nr. 22, 1 Treppe.

Ein zum Betriebe der Gemüße- und Kunstgärtnerei geeigneter Garten wird zu pachten gesucht. Gef. Offerten durch Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Stuben, 3 Kammern, Gartenpromenade ist in meinem neuerbauten Hause zu vermieten und 1. April zu beziehen  
Geisth. Nr. 6a.

Alte Promenade ist eine herrschaftliche Wohnung, 3 Stub., K. u. Küche, Zubehör mit Gartenpromenade, Waschkhaus, Brunnen, sowie zwei kleinere Wohnungen zusammen oder einzeln zum 1. April zu beziehen. Näheres Geiststr. 51 im Hof.

### Ziegelerei-Verkauf.

Eine schöne Ziegelerei in einer verkehrreichen Gegend soll Verhältnisse halber bald verkauft werden. Es werden jährlich 300 Mille Ziegeln und Brandsteine, 130 Wispel Kalk abgesetzt. Besteht ferner aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Brennöfen, Trockenschuppen, Sumpfrube, 4 M. Garten, 8 M. Wiese, woselbst die Ziegelerde gewonnen wird, sämtliche Gebäude sind in gutem baulichen Zustande. Verkaufsforderung 10,000  $\mathcal{R}$  mit 1/3 Anzahlung.  
Auskunft ertheilt das Agentur- u. Commissions-Compt. v. Fr. May in Wa. A. Hausen.

Ein tüchtiger, militärfreier Feld-Verwalter sucht sofort oder auch später anderweitig Stellung. Adr. zu erst. bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Gefällige Anmeldungen zum Klavier-Unterricht nimmt im Laufe dieser Woche entgegen

E. Apel, Pianist,  
Gr. Ulrichsstraße Nr. 54, 2 Treppen.  
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr Mittags.

In meinem Pensionate können noch Schüler placirt werden. Pianofortspiel, auch französische und englische Conversationsprache werden täglich geübt, und es legt nur an den Schülern, wenn sie darin nicht die erwünschte Fertigkeit erlangen.

G. G. Gramm, alter Markt 28.

Es wird zum 1. April eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin gesucht.

Auguste Krufenberg,  
vor dem Kirchthor im Hause des Hrn. Zimmermeister Kreye.

Ein gebildeter junger Mann könnte jetzt als Lehrling eintreten in die Pfeffersche Buchhandlung in Halle.

In meinem concessionirten Schreib-Bureau werden stets Briefe, Bittschriften, Beschwerden, Contracte, Gesuche sowohl wegen der Aufnahme als hiesiger Einwohner als auch anderweit betreffende, sowie Reclamationen zc. angefertigt.

L. Boock,  
an der Halle Nr. 13, 1 Treppe hoch,  
dicht am Moritzkirchhof.

### Beachtung.

Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab meine Feilenhauer-Werkstätte aus der großen Klausstraße 25 nach der kleinen Ulrichsstraße Nr. 28 nach dem Hause des Schlossermeisters Herrn Fritsch verlege, und bitte um Erhaltung des mir geschenkten Vertrauens unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung.

A. Rabe, Feilenhauermeister,  
Kleine Ulrichsstraße Nr. 28.

Einen Bechling sucht der Tischlermeister  
Wienicke, Zapfenstraße Nr. 1.

**Von einem Guts- und Fabrikbesitzer** wird ein unverheiratheter **In- spector** unter vortheilhaften Bedingungen verlangt. Ferner können mehrere **Oeco- nomie-Verwalter**, auch **Brennerei-Vorsteher**, **Gärtner** und **Re- vierförster**, sowie mehrere **Landwirthschafterinnen** gute Stellen erhalten durch das Landwirthschaftliche Comtoir von  
**Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Jerusalemstr. 63.**

Das interessanteste und billigste illustrierte Familienblatt

# OMNIBUS

[Jeden Sonnabend erscheint eine Nummer, enthaltend  
 36 Spalten spannenden Text und  
 prächtvolle Illustrationen  
 vierteljährlich 12 Sgr.]

beginnt den zweiten Jahrgang mit den spannenden Erzählungen:

**Frau von Wessenburg**, Criminalgeschichte (mit Illustrationen),

**Ein Liebesjagd in Amerika** (mit Illustrationen),

**Von Berlin nach Stralsund** (mit Illustrationen)

und Skizzen aus der Gegenwart, unter dem Titel:

## Deutsche Charakterköpfe.

Der „Omnibus“, dieses reichhaltigste und billigste Familien-Journal, erfreut sich der ausgedehntesten Theilnahme in ganz Deutschland. Ein Blick in dasselbe wird die Ueberzeugung geben, daß es so gediegener umfassender Inhalt und so schöne Ausstattung für so geringen Preis noch nicht geboten worden sind.

Der „Omnibus“ ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu bestellen.

Verlag der Vereinsbuchhandlung in Hamburg.

Zu beziehen ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes:

## Die Schule der Bierbrauerei.

Illustriertes

Hand- und Hilfsbuch für Brauer sowie für Anfänger dieses Gewerbes.

Nebst einer Vorschule, darstellend:

die Vor- und Hilfskenntnisse in der Bierbraukunde.

Auf Grund eigener Erfahrungen

sowie mit Benutzung der neuesten deutschen, englischen und französischen Literatur,

herausgegeben

vom Redakteur der Zeitschrift „Der Bierbrauer“, Techniker **G. F. Habich.**

Mit zahlreichen Abbildungen, darstellend die neuesten und besten Einrichtungen und Apparate.

Entsprechend den ihm fund gewordenen Bedürfnissen, hat der Verfasser besondere Sorgfalt auf die vorbereiten-

den Theile der „Schule der Bierbrauerei“ verwendet. Danach gehalten sich der Inhalt des Werkes folgendenmaßen:

Erste Theil: Einiges aus der Mathematik. Maß und Gewicht. Des Bierbrauers demüthiges Laboratorium.

Zweiter Theil: Theorie der Bierbraukunde. — Zweiter Theil: Die Technik der Heiz- und Trok-

kenapparate sowie der Kühlapparate. Brennstoffe. Feuerherde. Ausnutzung der produzierten Wärme. —

Dritter Theil: Materialien-Lehre. Wasser. Kehlfrüchte. Zucker. Hopfen. Die Malzbereitung. Die Dar-

stellung der Bierwürze. Die Gahrfahrten. Ober- und Untergärung. Fäß- und Bottichgärung. —

Vierter Theil: Die Kellerwirthschaft.

Das Werk, im Umfange von 36–40 Druckbogen, erscheint in zwei Halbbänden. Der

erste Halbband ist erschienen, der Schluß des Werkes wird Ende Januar ausgegeben.

Subscriptionspreis bis zu 36 Bogen 2 Thlr.

Der Subscriptionspreis erlicht bei Erscheinen des Buches. Da indessen der Autor einzelnen

Freunden gegenüber bereits Verpflichtungen eingegangen ist, so wird der obige Preis, auch wenn das Buch

den Umfang von 36 Bogen überschreitet, eingehalten, unter der Voraussetzung, dass der Subscriptionsbetrag

bis Ende dieses Monats bei der Verlagsbuchhandlung des „Bierbrauer“ (Leipzig, Otto Spamer), oder bei

derjenigen Buchhandlung, durch welche man den „Bierbrauer“ oder dieses Buch bezieht, wirklich hinter-

legt worden ist.

Zu beziehen durch **Schroedel & Simon in Halle.**

Mein wohl assortirtes Lager von **Contobüchern**, sowohl kintirt

als unlinirt, empfehle bei billigster Preisstellung bestens.

**W. Hesse, Schmeerstraße 36.**

**Junge gelbe Kanarienhähne** sind

zu haben **Marktplas Nr. 18.**

**Holländische Bücklinge,**

**Sette Kieler Sprotten,**

**Frischen Seedorfch**

rhilt **J. Kramm.**

Bitte ergebenst alle

**Fabrikanten**

Deutschlands

um fr. Einsendung eines

**Preis-Verzeichnisses.**

Berlin. **H. Huss & Co., Ritterstr. 15.**

Fahrtgelegenheit von **Altleben** nach

**Halle** Montag am 5. Januar früh 10 Uhr.

**Bohnfuhrer Kritz.**

**Lotterie-Loose** versendet

**Auton** in Berlin,

**Klosterstraße 37.**

**F. Rüdiger** Wirthschafterinnen finden gute Stel-

len durch **Fr. Fleckinger, Kl. Schlamm 3.**

## Crystal-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handschuhwaschen das Beste, bei **Helmbold & Co., vis a vis** der alten Post.

**Blasebälge** bei **F. Lange's Söhne.**

## Fisch-Verkauf.

Alle Tage Karpfen, sowie Hechte von allen Größen à 5 Sgr, von früh 8–11 Uhr Markt-  
 platz am Rathskeller, sowie fortwährend in  
 meiner Wohnung: **Reingärten Nr. 23.**

**W. Hoffmann.**

Gegen 500 Stück Lannen, zu Trägern,  
 Balken, Sparren und Rüstfängen brauchbar,  
 kommen zum Frühjahr 1863 zu **Walbeck** bei  
**Hettstedt**, ganz in der Nähe der Chaussee, zum  
 Verkauf, und wird der Termin hierzu noch nä-  
 her bekannt gemacht werden.

**Walbeck, im Decbr. 1862.**

**Dietch**, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 6,  
 dem „goldnen Löwen“ gegenüber, empfiehlt  
 sein Lager zweckmäßiger **Bandagen.**

Accouchement secret in e. concess.  
 Institute. Adresse **M. M. 49** frei Berlin.

**Gebauer-Schweffschke'sche** Buchdruckerei in Halle.

Unsere Läger von Schmiede-, Gas- u. Stu-  
 benfeuerungs-Kohlen sind bestens assortirt; Preise  
 billig. **J. G. Mann & Söhne.**

Schmitz Holzkohlen für Goldschmiede etc. à  
 1 Pf pr. Lo. b. **J. G. Mann & Söhne.**

4 Pferde, 2 Schimmel und 2 Schwarze,  
 sind zu verkaufen **Sieg Nr. 17.**

## Literarische Novität.

In Leipzig ist erschienen:

**Der Bettler von Chorn,**

Original-Novelle von

**Rudolph Wellnau.**

2 Bände.

**Im Saale des Kronprinzen**

Sonnabend den 3. Januar 7½ Uhr Abends

## 12. Concert

des **Halleschen Orchestermusik-Vereins.**

Haydn, Symphonie Gdur.

Ouverturen: Mendelssohn (Ray Blas) —

Rossini (Wilhelm Tell) — Weber (Der

Freischütz).

Eintritt nur für Mitglieder und de-  
 rea Familien.

## Hôtel garni zur Tulpe.

Heute Abend von 6 Uhr an  
**Mock-Tourtle-Suppe.**

## Maille.

Heute Sonnabend Abend Pöfelknochen mit  
 Meerrettig.

**N. Lehmanns** Restauration,

Leipzigerstraße Nr. 40.

Heute Sonnabend musikalische Abendunter-  
 haltung von **Geschwister Seidler.**

## Hôtel garni zur Tulpe.

Sonntag den 4. Januar 1863:

## Abend-Concert.

Anfang 7½ Uhr. **G. John.**

## Deklamatorischer Verein.

### Soirée

am Sonntag den 4. Januar Abends 8 Uhr

im Saale des **Herrn Nocco.**

Eintrittskarten verabreicht **Hr. F. Mandel.**

Halle a/S., den 2. Januar 1863.

Die Direction.

## Passendorf.

Sonntag den 4. Jan. ladet zur Tanzmusik

freundlichst ein **Schaffernicht.**

**Passendorf.** Sonntag ladet zum **Ge-**

**sellschaftstags** und Tanz ein **Herzberg.**

## Restauration Spenthorn.

Zum Tanzergnügen, Sonntag den 4. Ja-

nuar, ladet freundlichst ein **Neumann.**

## Cröllwitz.

Sonntag den 4. Januar ladet zur Tanz-

musik ergebenst ein **W. Nothe.**

## Thiemerscher Gesangverein.

Erste Versammlung den 5. Januar.

Geübt wird „**Wassermad.**“

Geehrten Reisenden und Besuchern Dres-

dens empfehle ich mein neu eingerichtetes

Gasthaus

## „Zum Forsthaus“

Dresden, kleine Brüdergasse Nr. 2, im Mit-

telpunkt der Stadt gelegen, mit komfortablen

Fremdenzimmern, zu billigen Preisen bei auf-

merkamer und guter Bedienung.

Dresden, im Januar 1863.

## Eduard Wolf,

sonst Theaterplatz Nr. 4 in der früher

**Riehl'schen** Gastwirthschaft.

Ein neuer grünseidener, gestr. Regenschirm

(Stahlgestell) mit weißgrauem gebog. Griff —

8–14 Tage vor dem Fest irgendwo hier stehen

gelieben — wird vom jetzigen Inhaber freund-

lichst zurück erbeten

kleine Steinstraße Nr. 5, parterre.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 2.

Halle, Sonnabend den 3. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1863.

## Für unsere Verfassung.

II.

Wir wollen einen Blick thun in das englische Verfassungsleben, um aus der Betrachtung derselben ein klareres Urtheil über unsern eignen Verfassungskampf zu gewinnen, das Ziel und die Mittel dieses Kampfes richtig schätzen zu lernen. Wir sagen: „Englisches Verfassungsleben“, nicht die „englische Verfassung“; denn wir, gewohnt unter „Verfassung“ uns ein Stück Papier zu denken, auf dem freilich nach unsrer Ansicht die unumstößlichen im Volke lebenden Grundzüge des Staatsrechtes aufgezeichnet stehen, von dem aber die in der Vergangenheit des Mittelalters lebende Reaction behauptet, daß es sich feindlich zwischen König und Volk gedrängt habe — wir würden eine solche Verfassung in England vergebens suchen. Die englische Verfassung ist nicht eine genau verzeichnete Sammlung von Errungenschaften einer Revolution, sie ist nicht ein in Artikel und Paragraphen gefaßtes Gesetz, sie ist nicht ein genau formulirter Vertrag zwischen Fürst und Volk und auch nicht ein Complex von einzelnen Freibriefen und Gesetzen — sie ist nur ein Ausfluß des uralten englischen Gewohnheitsrechtes, des Common Law, das nirgends geschrieben steht, aber durch viel tausend aufgezeichnete Rechtsvorgänge vor jedem Angriffe sicher gestellt ist und unvertöglbar im Herzen des Volkes lebt. Selbst einzelne Statuten, in denen der Engländer mit Recht die Grundlagen seiner Freiheit sieht, wie die Magna Charta und die Habeas Corpus Acte, sind nicht neu errungene Rechte, sondern nur Bestätigungen des althergebrachten Gewohnheitsrechtes. „Unser Verfassung“, sagt Englands großer Geschichtschreiber, Macaulay, hat sich in den letzten sechs Jahrhunderten entwickelt, aber ihr heutiger Bestand ist nicht auf den Umsturz und Weiterbau zurückzuführen. Die heutige englische Verfassung verhält sich zu der vor fünfshundert Jahren wie der Baum zum Sproßling. Sie ist bedeutend verändert, aber nie gab es einen Moment, wo die Hauptstämme dessen, was existirte, nicht uralt gewesen wäre. Eine solche Verfassung muß voll sein von Unregelmäßigkeiten. Die Verfassung anderer Länder ist systematischer, aber kein anderer Staat hat wie der großbritannische, Neues und Altes, Fortschritt und Dauerhaftigkeit, die Energie der Jugend und die Majestät des unvorstelllichen Alterthums mit einander verbunden.“

Die Grundlage des englischen Staatslebens ist das alt-sächsische Gewohnheitsrecht, dessen wesentlichste Züge allen germanischen Volksstämmen gemeinsam sind und schon von Tacitus überliefert werden. Immer wieder kommen Fortescue und andere große Juristen darauf zurück, das sächsische Volkrecht als die Säule der englischen Freiheit hinzustellen, während das byzantinische, justinianische Recht anderswo das Grab der Freiheit geworden sei. Die Grundlage der sächsischen Verfassung war eine freie Bauerngemeinschaft mit einem bedingt erblichen Königthum. Durch die Ackerbaueinrichtungen war die Eintheilung in kleine, selbstständige Bezirke, Zehntschaften, Hundertschaften, Grafschaften geboten und aus dieser ging die freie Selbstverwaltung der Gemeinden hervor, die noch heute die charakteristische Eigenthümlichkeit und zugleich die feste Stütze des englischen Staatslebens ausmacht. Als die Angelsachsen von den Normannen unter Wilhelm dem Eroberer unterdrückt wurden, blieb, soviel im Uebrigen die Gesetze der Befestigten geachtet wurden, das Gemeinleben derselben unangefochten, ja die Normannenkönige und die ersten Plantagenets suchten dasselbe sogar möglichst zu stärken und zu befestigen, um hierdurch die Bildung eines starken, selbstständigen Adels unmöglich zu machen. Dies gelang denn auch und die gleiche Tyrannei, welche von den Königen gegen Alle geübt wurde, gab dem ganzen Volke das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Während daher der Adel anderer Länder mit den Fürsten wegen seiner Vorrechte im Streite lag, extrogierte die „ehernen Barone“ Englands im Jahre 1215 von Johann ohne Land die Magna Charta Libertatum, die, im Wesentlichen nur die Bestätigung des alten



Verfassung sind, aber der englische Rechtsstaat festgehalten hat, wie das Rechtsgefühl in dem Herzen des Menschen unausslöschlich ist.

Ein solches Verfassungsleben aber ist die Consequenz der alten, urdeutschen Grundzüge, welche auf der britannischen Insel reiner als sonst irgendwo bewahrt und ausgebildet wurden; es ist nicht deutsches Leben, während das Zerbild eines Feudalstaates, welches die Reaction und als christlich-germanisches Ideal vorhält, dem deutschen Gefühl ganz fern liegt. Die großen Grundzüge der Magna charta sind die Prinzipien auch unser Verfassung. Halten wir an diesen Prinzipien fest, dann wird diese Verfassung auch für uns ein großer Freibrief werden und — mehr als das — unser Staatsleben wird ein Verfassungsleben werden, welches kaum noch des geschriebenen Wortes bedarf.

## Deutschland.

Berlin, d. 1. Januar. Se. Maj. der König haben geruht: In Stelle des zu anderweitigen Dienst-Funktionen berufenen Wirklichen Geheimen Raths Grafen von Ufedom, den Wirklichen Geheimen Rath von Sydow zum bevollmächtigten Minister bei der kaiserlichen Bundes-Versammlung in Frankfurt a. M.; sowie den bisherigen Vice-Kanzler der Friedensklasse des Ordens pour le mérite f. d. Wissenschaften und Künste, Direktor von Cornelius, zum Kanzler, und an dessen Stelle den Geheimen Regierungs-Rath, Professor Dr. Boeckh zu Berlin, zum Vice-Kanzler dieses Ordens zu ernennen. Se. Maj. der König ist von einem starken Schnupfen befallen und nahm heute keine Vorträge entgegen.

nte, die Strafstimmung der ist dieser große tierlich bestätigt die Prinzipien Staatslebens. Einem Basallen rd. l. wird das c ersten Hälfte and Unterhaus. ncafter erlangte eits als gleich- rterhaus erwarb ie Ludors wand eiferfüchtige amentes wagte l. den Verfluch nde des Volkes Ludors mis- die ohne alle freien Staates ein dem engli- olutionen dien- dern nur zum viele Jahshun- t und im Be- ragen verwach- sgriffe in die wir nach den Engländer mit Welt ist, daß in allen Meer an seinen Rüh- hten Jahrhun- stolzer Fürsten

